

RUDOLF SCHWARZE

27.12.1883 Dohna – 25.11.1967 Dresden

Präparator

Museen für Tierkunde und Völkerkunde

(bis 11.1918 Königlich Zoologisches und Anthropologisch-Ethnographisches Museum)

1.1.1910–31.5.1913 Wächter

1.6.1913–7.8.1914 Hilfsaufseher

1.1919–30.6.1919 Hilfsaufseher

Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte

(ab 1.4.1938: Museum für Mineralogie und Geologie)

1.7.1919–30.4.1927 Aufseher

1.5.1927–31.10.1942 Präparator

1.11.1942–31.7.1946 Konservator

11.8.1944–5.1945 Depotverantwortlicher

1947–1963 Konservator

Landesmuseum für Vorgeschichte

11.8.1944–5.1945 Depotverantwortlicher

Mathematisch-Physikalischer Salon

11.8.1944–5.1945 Depotverantwortlicher



Am 27. Dezember 1883 wurde Rudolf Emil Schwarze, Sohn des Fabrikarbeiters Ernst Emil Schwarze und dessen Frau Marie Ernestine, geb. Baumgarten, in Dohna bei Pirna geboren. Nach dem Besuch der Bürgerschule erlernte er den Beruf eines Dekorationsmalers, in dem er zunächst, unterbrochen vom Militärdienst von 1905 bis 1907, auch arbeitete.

Ab Januar 1910 war Schwarze als Wächter und Garderobier im Königlich Zoologischen und Anthropologisch-Ethnographischen Museum in Dresden tätig. Im selben Jahr heiratete er Elsa, geb. Teichmann, mit der er zwei Töchter hatte. Am 1. Juni 1913 wurde er zum Hilfsaufseher ernannt. Diese Tätigkeit beendete er, um ab August 1914 im Ersten Weltkrieg zu dienen, aus dem er im Januar 1919 als Sergeant nach Dresden zurückkehrte. Zum 1. Juli 1919 wechselte er als Aufseher an das Museum für Mineralogie, Geologie und Vorgeschichte. Da er bereitwillig neben technischen Aufgaben auch Präparations- und Ausstellungsarbeiten im Museum ausführte, wurde er, als der Präparator Gustav Sauer in den Ruhestand ging, im Mai 1927 zu dessen Nachfolger ernannt. Zu seinen Aufgaben zählte fortan „die Präparation paläontologischer Objekte, die Anfertigung von Zeichnungen und Schaustücken für die Schausammlung und das Photographieren“¹. Er unterstützte zum Beispiel Kustos ▶Karl Wanderer bei der Neugestaltung der Dauerausstellung. Nach dem Kriegsbeginn wurde er „mit der Bergung der Fossiliensammlung, zuletzt auch bei der Verpackung der Mineralien beauftragt“². Mit der Ernennung zum

¹ Beschreibung der Aufgaben von Rudolf Schwarze, o. Dat., vermutl. 1942, HStA Dresden, 11125, 19295, Bd. 2, fol. 115–120.

² Museum für Mineralogie und Geologie, Rimann, an Staatskanzlei, 30.6.1942, SKD Archiv, 01/PS 53, Bd. 3, fol. 39.

Konservator ab November 1942 übernahm Schwarze die freigewordene Stelle von ►Hellmuth Buck, der zum Inspektor ernannt worden war. Bereits seit Dezember 1942 wurde Schwarze im auswärtigen Wachdienst an den Bergungsorten des Museums eingesetzt, bevorzugt in Weesenstein. Im Juni 1943 wurde ihm die „laufende Überwachung der Verpackung des abzutransportierenden Teiles der Bestände“³ des Mathematisch-Physikalischen Salons übertragen, da dessen Restaurator und Sammlungsverantwortlicher ►Alfred Beck zum Militärdienst einberufen worden war. Aufgrund der äußerst angespannten Personalsituation in den Staatlichen Sammlungen wurde Schwarze am 11. August 1944 durch ►Fritz Fichtner für drei Museen als „für den sachgemäßen Zustand der Depots verantwortlich“⁴ benannt. Damit hatte er neben den Beständen des Museums für Mineralogie und Geologie fortan auch jene des Landesmuseums für Vorgeschichte und des Mathematisch-Physikalischen Salons zu betreuen. Im April 1945 wohnte er, da er in Dresden ausgebombt war, gemeinsam mit seiner Frau und einigen anderen Sammlungsmitarbeitern auf Schloss Weesenstein.⁵

Nach Kriegsende konnte Schwarze zunächst weiter beschäftigt werden, denn neben ►Walther Fischer war er „der Einzige, der als Fachkraft des grossen und bekannten Museums eingearbeitet ist“⁶. Doch ein Jahr später zählte er zu jenen Mitarbeitern der Staatlichen Sammlungen, die aufgrund ihrer NSDAP-Mitgliedschaft zum 31. Juli 1946 entlassen wurden. In die Partei war er rückwirkend im Mai 1937 aufgenommen worden, sein Aufnahmeantrag datierte auf den 4. November 1937. Im Juni 1947 entschied die Direktorenkonferenz, den Antrag zu unterstützen, dass er „als Fachmann, der mit den vorhandenen Beständen absolut Bescheid weiss, vorläufig im freiberuflichen Verhältnis wieder beschäftigt werden könne“⁷. Kurze Zeit später arbeitete Schwarze wieder am Museum für Mineralogie und Geologie, vermutlich bis weit über seine reguläre Pensionierung hinaus, bis 1963. Am 25. November 1967 starb Rudolf Schwarze in Dresden.

Quellen und Literatur

HStA Dresden, 13859, Nr. 8495

HStA Dresden, 13843, Nr. 267

BArch, R 9361-IX/Kartei/40771464; R 9361-VIII/Kartei/22410052

³ Mathematisch-Physikalischer Salon, i. V. Fischer, an Landesregierung Abt. Z6, SKD, MPS, 1943, A.-Reg. 87.

⁴ Sammlungsreferent Fichtner an Reichsstatthalter Mutschmann, 11.8.1944, HStA Dresden, 11125, Nr. 23058, fol. 84b.

⁵ Vgl. SMV, Abt. IV, an Bürgermeister von Weesenstein, 24.4.1945, HStA Dresden, 10701, Nr. 320/55, Bd. 2, fol. 280.

⁶ Begründung der Weiterbeschäftigung von Schwarze, 4.1.1946, SKD Archiv, 02/VA 162, fol. 67.

⁷ Protokoll der Direktionsbesprechung, 5.6.1947, SKD Archiv, 02/VA 158, fol. 81 f., hier: 82r.